

Island: ein Inselstaat am Scheideweg

2003 nahm Island nach 14 Jahren Pause die Jagd auf Wale wieder auf. Unter einem fadenscheinigen „Wissenschaftsprogramm“ nutzte der nordische Inselstaat ein Schlupfloch der IWC und tötete bis 2007 insgesamt 200 Zwergwale. Seit 2006 kamen unter einer zweiten formaljuristischen Finte (dem sog. Einspruch) 186 Zwerg- und 289 Finnwale hinzu. 2008 exportierte Island erstmals wieder Walspeck nach Japan, um seinen alten Absatzmarkt auszutesten. Für die Jahre 2009 bis 2013 wurden jährliche Fangquoten für jeweils 150 Finn- und 100 Zwergwale genehmigt. Island exportierte 2010 insgesamt 764 Tonnen Finnwalfleisch nach Japan. Doch der vermeintliche Deal entpuppte sich als Fehlschlag: Die Händler in Japan beklagten die schlechte Qualität des isländischen Walflisches und warfen den größten Teil weg. Im Mai 2011 kündigte der Monopol-Finnwaljäger Islands, Kristjan Loftsson, nach einer Japanreise an, die Jagd für 2011 auf unbestimmte Zeit zu verschieben und 30 Leute zu entlassen. Seit dem 27. Juni 2011 laufen Islands Beitrittsverhandlungen mit der EU – und ein Ende des Walfangs ist Grundvoraussetzung für einen Beitritt...

ISLANDS WALFANG-VERGANGENHEIT

Island war früher eines der aktivsten Walfangländer: Tausende Blau-, Finn-, Sei- und Buckelwale starben von Anfang des 20. Jahrhunderts bis 1989 in isländischen Gewässern. Das kleine Land profitierte v.a. von den Exporten von Walprodukten nach Japan, die in manchen Jahren bis zu 5.000 Tonnen erreicht hatten. Als Reaktion auf das Inkrafttreten des Walfangmoratoriums 1986 verließ Island 1992 wutentbrannt die IWC. Doch Hauptabsatzmarkt Japan, das laut eigenen Gesetzen nur Walprodukte von IWC-Staaten importieren darf, stoppte daraufhin die Einfuhren aus Island.

Island war in einem Dilemma: Um den alten Exportmarkt zurückzugewinnen, trat es im Sommer 2003 mit einem Trick der IWC wieder bei: „Neumitglieder“ haben das Recht, gegen ungewünschte IWC-Vorgaben einen formellen Einspruch zu erheben. So konnte Island das ehemals notgedrungen akzeptierte Walfangmoratorium im Nachhinein wieder loswerden. Noch im Herbst 2003 begann ein zweijähriges „Forschungsprogramm“,



Zerlegen eines Zwergwals © Ole Lindquist

in dessen Verlauf 200 Zwergwale getötet wurden. 2006 genehmigte die Regierung den Fang von neun Finnwalen, von denen sieben tatsächlich erlegt wurden. Finnwale sind auf der Roten Liste als bedroht eingestuft und mit bis zu 26 Metern Länge die zweitgrößten Tiere der Welt. Bis heute verschweigt Island, wie lange diese Riesen nach der Harpunierung leiden.

JAPAN ALS ERHOFFTER ABSATZMARKT FÜR ISLANDS WALFLEISCH

Der internationale Handel mit Walfleisch ist nach dem *Washingtoner Artenschutzübereinkommen* streng verboten. Doch Japan, Island und Norwegen haben gegen diesen Schutzstatus formellen Einspruch erhoben und fühlen sich somit nicht an das Handelsverbot gebunden. Dennoch schreckten die drei Länder lange Zeit vor solchen Geschäften zurück – aus Furcht vor internationalen Reaktionen. Im Juni 2008 legten Island und Norwegen ihre Zurückhaltung ab und verschifften gemeinsam 82 Tonnen tiefgefrorenes Finnwalfleisch nach Japan; 65 Tonnen stammten dabei aus Island. Fünf Monate hing die Lieferung im japanischen Zoll

fest, bevor der Import freigegeben wurde. Es galt, politische Interessen (Unterstützung für andere Walfangländer als Verbündete) gegen heimische Marktinteressen angesichts überquellender Lagerhäuser und Bedenken wegen der hohen Giftstoffbelastungen von Walen im Nordatlantik abzuwägen.

2010 exportierte Island erneut Finnwalfleisch nach Japan – diesmal 764 Tonnen, von denen das meiste wegen schlechter Qualität entsorgt wurde. Ganz offenbar hat Kristjan Loftsson das Fleisch mit Subventionen in den Markt drücken wollen – und ist gescheitert.

ISLAND ÜBERDENKT DEN WALFANG

Für den Finnwalfang in Island hat ein Mann ein Monopol: Kristjan Loftsson, Eigner aller isländischen Finnwal-Fangboote (Hvalur I bis IV) und mit besten politischen Beziehungen ins isländische Parlament. Doch nach dem Walfleisch-Export-Desaster von 2010 und einer ernüchternden Reise im Mai 2011 nach Japan steht er nun vor dem Eingeständnis, dass seine Jagd keine Zukunft hat: Japan will nicht mehr importieren und sein Land verhandelt mit der EU über einen Beitritt. Deutschland und andere EU-Mitgliedsstaaten haben bereits zur Bedingungen für Islands Beitritt gemacht, dass der Walfang beendet wird. Denn in der EU stehen Wale unter strengstem Schutz. Nun sitzt Loftsson auf den Lagerungskosten für über 2.200 Tonnen Walfleisch in Kühlhäusern, das niemand haben will.

Auch die Zwergwaljagd macht wirtschaftlich keinen Sinn mehr: Die Fischerboote, die Jagd auf die kleineren Meeressäuger machen dürfen, schöpfen ihre erlaubte Quote von 100 Tieren jährlich bei weitem nicht aus.



Grindwale © EIA



Walfleisch-Angebot, Island © Pro Wildlife

Versuche, das Zwergwalfleisch in isländischen Restaurants auch an Touristen loszuwerden, sind nicht wirklich erfolgreich. Bereits die nächsten Monate werden entscheiden, ob in Island ein für allemal die Harpunen verschrottet werden und die Wale wieder ihren Frieden haben – und diese Entscheidung wird auch in Brüssel getroffen...

Weitere Informationen:

- Norwegen: Die Erben der Wikinger im Dilemma
- Japan: Asiens Supermacht tötet die meisten Wale
- Der geplante „Kompromiss“ - Spiel mit dem Feuer